

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das dem Apostel Petro von Christo anvertraute Hirten-Amt Wurde In einer Christlichen Antritts-Predigt/ Bey seiner öffentlichen Installation Zur ...

Raethel, Wolfgang Christoph

Neustadt an der Aysch, [1719?]

VD18 13161660

Abhandlung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-193122

Daß dem Apostel Petro anvertraute
Hirten-Amt /

Mit den doppelten Befehls-Worten :

Weide und Meide.

Vot. Hilf / daß ich thu mit Fleiß / was mir zu thun
gebühret ic.

Abhandlung.

Dieichwie bey weltlichen Dienst-Verge-
bungen / vermög der täglichen Erfahrung /
sehr viele und bedenkliche Zufälle sich mit
einmischen; Also ist sich nicht zu wundern /
daß / da der Sohn Gottes dem Apostel Petro das
wichtige Hirten-Amt anzuvertrauen sich fürgenom-
men / dabey einige Betrachtungs-würdige Umstände
in Vorschein kommen. Das Evangelium / so uns
vor Augen liegt / hat dieselbige nicht verschwiegen /
die wir auch in gehöriger Ordnung nacheinander er-
wegen wollen.

I.) Ist nicht vorbey zulassen dasjenige / was
vor der Anvertraung des Hirten-Amtes her-
gegangen. Nach Anzeige unseres Textes wurde

der Anfang gemacht mit einem wichtigen Examine und scharffen Prob / indem IESUS den Apostel Petrum fragt: Simon Johanna / hast du mich lieber / dann mich diese haben? und noch zweymahl: Hast du mich lieb?

Durch angestellte Fragen kan man am besten eine Sache herausbringen / und erfahren / was hinter einem stecke / indem man in eine kurze Antwort vieles verfassen und deutlich erklären muß. Es hätte IESUS die selbstständige Weißheit auf unterschiedliche Art und Weise Petrum probiren können / er bedienet sich aber der leichtesten und dabey deutlichsten Methode, nemlich zu fragen.

Die Materie dieses Examinis oder die Sache / worüber IESUS den Apostel Petrum befragt / ist die Liebe / so er gegen seinen HERRN und Meister trüge / dann er spricht: Simon Johanna / hast du mich lieber / dann mich diese haben? Mein woher kommts doch / daß IESUS eben von der Liebe sein Examen hält? Hätte dann nicht unser Heyland wegen anderer zum Hirten-Amte nöthigen Eigenschaften zuvörderst Nachfrage halten sollen? Allein wissen daß / wie in andern / also vornemlich in dem Geistlichen Hirten- und Predig-Amte die Liebe der Grund sey / wor-
auf

auf alle gute Amts-Berrichtungen müssen fest gestellet werden. Wann ein Lehrer gleich noch so gelehrt/ und mit allen herrlichen Gaben ausgezieret ist/ gleichwohl die Liebe nicht bey sich hat/ so wird er dennoch schlechten Nutzen schaffen; Wer Jesum das Haupt der Christlichen Kirchen nicht herzlich liebet/ wie wird der die übrigen Glieder lieben: es bleibet in dem Predig-Amte bey dem Ausspruch Pauli Ephes. III. 19. Christum lieb haben/ ist besser/ dann alles wissen: Darum sagt auch eben dieser Apostel sehr nachdrücklich von sich selbst 1. Cor. XIII. 1, 2. Wann ich mit Menschen und mit Engeln Zungen redet/ und hätte der Liebe nicht/ so wäre ich ein thönend Erz/ oder eine klingende Schelle. Und wann ich weissagen kündte/ und wüßte alle Geheimniß/ und alle Erkenntnuß/ und hätte allen Glauben/ also daß ich Berge versetzte/ und hätte der Liebe nicht/ so wäre ich nichts. Dahin ziele auch unser werthester Heyland/ darum hält er ein Examen von der Liebe: Simon Johanna, hast du mich lieber/ dann mich diese haben? durch die dreymalige Wiederholung dieser Frage gibt er zuerkennen die Wichtigkeit dieser Materie von der Liebe/ und wie nöthig es sey/ fleißig ein Liebs-Examen anzustellen.

Und

15307

Und hiemit daß JEsus den Apostel Petrum vor der Anvertraung des Hirten-Amtes examiniret / bestättiget er zugleich die Christliche Gewohnheit / so von der Apostel Zeiten biß hieher bengehalten worden / daß neu angehende Lehrer und Prediger zuvor müssen examinirt und probirt werden ; Von Christo lernen wir diese Klugheit und Vorsicht / niemand ein Hirten-Amte anzuvertrauen / er habe dann zuvor seine Prob ausgestanden.

Und das ist höchst nothwendig / wollen anderst nicht die armen Seelen-Schaafe verwahrloset / und in grosses Unglück gebracht werden. Man muß bey solchen angehenden Hirten Nachfrage halten / ob sie JEsum lieb haben / ob sie bißhero einen Christlich-gottseeligen Wandel geführet / und wegen grober ärgerlicher Sünden nicht einen bösen Nahmen haben / und verruffen seyn : Man muß auch sehen auf ihre Geschicklichkeit und Wissenschaften / durch ein Examen ihre Profectus erforschen / ob sie auch düchtig seyn zum Lehr- und Predig-Amte : beides erfordert auch Paulus 1. Tim. III: 10. Man lasse dieselbigen zuvor versuchen / das ist das Examen, darnach lasse man sie dienen. So machte es der grosse Welt-Monarch und Babylonische Kaiser Nebucad-nezar,

nezar, der ließ vier junge Knaben aus den Kindern Israel/ unter welchen auch Daniel mit war / an seinem Hof in allerhand Wissenschaften unterrichten / sie ein-
sten zu seinen Dienern gebrauchen zu können: Ehe er sie aber nachgehends in die Dienste treten ließ / nahm er zuvor mit Ihnen ein Examen vor / und da sie wohl bestanden / hat sie der König vor würdig geachtet/ daß ihnen Aemter an seinem Hof würden anvertrauet.
Dan. 1.

Überhaupt sind die Examina im Christenthum nützlich und nöthig/ dann durch Frag und Antwort kan eine Sache am deutlichsten gemacht/ und ein guter Verstand davon gefasset werden. Wie können wohl der Jugend die Haupt-Stücke Christlicher Lehre besser beygebracht werden / als durch Fragen und darauf gestellte Antwort/ ohne welches sie zwar den Catechismus herbeten/ aber nicht wissen/ was sie sagen/ daher auch jederzeit auf fleißige Catechismus-Examina, auf eine unermüdete Catechisation, ist getrunken worden. Wie wohl wäre es/ wann man aller Orten ein Examen nach gehaltenen Predigt anstellte / und das/ was auf der Kanzel fürgetragen worden/ in Frag und Antwort gebracht/ und deutlicher erkläret würde/ dadurch würden die Zuhörer zu mehrerer Aufmerksamkei-
ermuntert werden / und lernen / aus einer Predigt die Haupt-
G

Hauptsache zu behalten / woran leyder unter dem gemeinen Volck ein grosser Mangel sich findet / da sie wohl sagen : das war eine schöne Predigt: gleichwohl aber nichts wissen daraus zu erzehlen.

Was kan auch einem Christen erspriesslicher fallen / als wann er täglich mit sich selbst ein Examen und Prüfung des Gewissens vornimmt / alle seine Rathschläge / Vorhaben / Affecten / Gespräche / Werke und Thaten nach dem Göttlichen Befehl prüfet / ob er recht oder unrecht gehandelt / Straffe verdienet / oder Belohnung zu hoffen habe ; Dann wer also täglich sein Wesen suchet und forschet / wie Jeremias Thren. III. 40. redet / der verlegt dadurch den Weg aller fleischlichen Sicherheit / daß sie sein Gemüth nicht einnehme ; er verlegt den Weg allen Reizungen der Welt / daß sie seine Seele nicht verführen ; er verlegt den Weg dem Teuffel / daß er mit seiner Verführung nichts ausrichten kan ; er hält das Haus seines Herzens rein und sauber / daß kein Greul darinnen gesehen werde. So grossen Nutzen bringen die fleissigen Examina, und das alles lehret uns Christus / indem er vor Bestellung des Hirten-Amtes ein Examen vornimmt. Wir besehen nun

II.) Die Person / welcher das Hirten-Amt anvertrauet worden. Diese ist der in dem Examine wohlbestandene Petrus ; dann durch Simon Johanna

hanna meyhet der HERR JESUS niemand anders
als Petrum, welcher in der Beschneidung den Namen
Simon bekommen hatte / aber von seinem Vatter her
hieß er Johanna, dann er war ein Sohn Jonæ, wie zur
Genüge bekannt ist. Matth. XVI: 17. Joh. I: 42.

Zweyerley möchte einem Christlichen Zuhörer
hierbey frembd vorkommen / einmahl / warum JESUS
nicht den gewöhnlichen und von Ihm selbst ertheilten
Namen / Petrus, gebraucht; so dann / warum der
wertheste Heyland dißmahl auch seines Vatters Na-
men beygefüget. Was das erste betrifft / hat sonder
zweifel um deswillen JESUS den Namen / Petrus,
weggelassen / weil in der kurz vorher gegangenen Ver-
läugnung Petrus nichts weniger geleistet / als was die-
ser sein Name mit sich geführet. Ein Fels stehet fest /
läßt Sturm / Wind und Wellen an sich schlagen / und
bleibt doch unbeweglich: Aber Petri Sinn / Herz /
Gemüth / Glaub und Bekänntnis schreckte die schwa-
che Stimme einer schwachhafftigen Magd / daß alles
zersplitterte: Wollte Er damals nichts von JESU
wissen / und war so unbeständig in der Liebe / so soll auch
ich ihm sein eigen Gewissen sagen; Du bist nicht
würdig / daß dein Meister dich einen Felsen-Mann nenne.
Hingegen setzet der HERR seines Vatters Namen bey /
den Apostel seiner Zukunft zu erinnern / daß er ja nicht
mögte stolz und hoffärtig werden / wegen des hohen
Amts /

Alms/ welches ihm von neuen sollte anvertrauet werden/ mein Heyland will gleichsam sagen: Simon, Simon, vergiß nicht / daß du eines Fischers Sohn bist/ der Johanna oder per Syncopen Jona geheissen. Petrus wird hier auch darum Johanna betitult / zum Unterscheid des Cananitischen Simons, der auch ein Apostel war. Matth. X: 4.

Dieser Simon Johanna ist nun in seinem von Christo angestellten Examine wohl bestanden/ indem er auf die dreymalige Frage mit kluger Bescheidenheit geantwortet / und seine Liebe gegen Jesum offenherzig bekennet: Fragt der Herr/ Simon Johanna/ hast du mich lieber/ dann mich diese haben? So antwortet er zu zweyenmalen: Ja Herr / du weißt / daß ich dich lieb habe. Was Jesus mit seiner Frage gesucht/ das hat er auch erhalten.

Bedencklich ist es/ daß Petrus von seinem Jesu befragt wird nicht schlechterdings von wegen seiner gegen ihn tragenden Liebe / denn derselben war er erst kurz zuvor durch eine Augenscheinliche Prob vergewissert worden: Sientemal da Petrus im Schiff hörte/ daß Jesus am Ufer stünde/ gürtet er sein Hemd um sich/ dann er war nacket/ und warff sich ins Meer: die Liebe zu seinem Herrn und Meister zwang ihn/ daß er die Gefahr des untreuen Elements des Wassers nicht

nicht scheuet/ sondern sich hinein stürzt/ nur seine aller-
liebste Gegenwart schleunigst zu genießen. Sondern
die Frage ist/ ob auch ein grösserer Grad derselben bey
Petro anzutreffen? Hastu mich lieber? viel lieber
als mich Johannes mein Schoos- und Brust-Jünger
hat; viel lieber als Thomas, der mit mir im Tod zu
gehen bereitwillig war; viel lieber als Jacobus, als
Matthæus, als andere meine Apostel/ die alles verlas-
sen und mir nachgefolget? Vertrauest du dir einen Lie-
bes-Vorzug beizulegen? Brennet in deinem Herzen
eine stärckere Flamme brünstiger Zuneigung gegen mich/
als bey andern deinen Collegien? Ich weiß mich noch
wohl zu erinnern/ daß es ehemals von dir hieß: Ich
bin treuer und standhaffter als andere: Wenn alle dich
verlassen/ so will ich dich doch nicht verlassen. Nun sa-
ge an: Hast du mich auch lieber?

Mich deucht/ Petrus erröthet ganz in seinem An-
gesicht/ das Herz klopffet ihm/ er macht so bald bey sich
die Rechnung: da redt mir mein liebster HErr recht
ins Gewissen: Es ist wahr/ vormals wollte ich das
Prae vor allen an der Treu und Standhafftigkeit ha-
ben/ da hatte ich immer das gröste Maul/ machte von
mir groß Pralens/ und meiner hohen Einbildung nach/
reichte mir keiner das Wasser. Nun muß ich andere
Seiten aufziehen/ und im niedrigeren Thon anstimmen:

Ich erkenne meinen Fall / ich will die stolzen Gedan-
cken fahren lassen / und witziger werden : Darum
stellet er seine Antwort ganz behutsam und demü-
thig / redet nur von seiner redlichen Liebe und spricht :
Ja Herr / du weißt / daß ich dich lieb habe.

Es ist sehr wohl gethan / wann man mit Petro an
die vorige Fehltritt reuig gedencet / und sich gute zur
Besserung dienende Erinnerungen / zu Herzen dringen
läßt / eine gute Frucht der Buße dadurch zu würcken/
und mit Hiob zu sagen : Ich hab einmal geredet :
(vermessen gegen meinen Nächsten / ihn verachtet und
mich frommer gehalten) darum will ich nicht (mehr
so pralerisch) antworten / hernach will ichs nicht
mehr thun. C. XXXIX: 38. Dann die Wiederhol-
ungen der Sünden können nichts als Vergrößerungen
der Straffe nach sich ziehen / wie Syrach lehret. Cap.
XXIII: 21. Das andermal sündigen / das ist zu
viel / das drittemal bringt die Straffe mit sich.

Nicht weniger erhellet aus der scharffen Frage
Christi an Petrum, daß treue Warnungs-Worte
sind wie Spieß und Pfeile / die in die Seelen drin-
gen / daß es der Sünder empfindet. Wie bald mer-
cket Petrus aus Christi Frage / wohin es geziellet sey /
nemlich

nemlich ihm seine vorige Hochmuths-Bedancken zu Gemüth zu führen: Er fühlt den Stich wohl/ den ihm JESU gibt: hast du mich lieber/denn andere mich haben? Dünckst du dich amnoch besser als andere? Sprach hats abermal sehr weißlich angezeigt. Cap. XXII: 23. Wenn man einem das Herz trifft/ so läßt er sich merken. Ach daß das treumeinende Straff-Wort überall einen solchen gesegneten Eindruck bey denen gerügten Sündern hätte!

Nun Petrus begreift sich wohl/ die gegebene Antwort: Du weißt alle Ding/ du weißt/ daß ich dich lieb habe: schmeckt nach lauter Demuth: Er gibt dem HErrn JESU die Ehre seiner Allwissenheit/ Krafft welcher ihm nicht unbewußt seyn könne/ daß in seinem Herzen/ eine ungeheuchelte Liebe gegen Ihn wohne/ ob er Ihn aber lieber habe/ als seine Mit-Brüder/ davon gebühre ihm als einem schwachen Menschen nicht zu urtheilen/ das wisse er der HERR am besten/ welches Liebe des andern überlegen sey.

Mit dieser doppelten Frage war das Examen noch nicht beschloffen/ es erfolget auch die Dritte/ zugleich aber eine grosse Bestürzung auf der Seiten Petri: es meldet der Evangelist: Petrus ward traurig/ daß er zum drittenmal zu ihm sagte/
hast

hast du mich lieb. Er machte sich wohl keine Rechnung dahin/daß mit dieser dreyfachen Frage seine dreyfache Vergehung sollte wieder in etwas gut gemacht werden: Er besorgte sich mehr eines betrübten Zufalls: Und dennoch war es gut gemeinet: Kurz es zu sagen: Hatte Petrus durch beschehene drehmalige sündliche Verläugnung sich bey JESU in Ungnaden gesetzt/ so sollte er mit einer drehmaligen löblichen Bekenntnuß sich wiederum bey ihm beliebt machen. Sehet also den in seinem Examine wohlbestandenen Petrum: dieser ist's/ dem der gütige Erlöser das Hirten - Amt anvertrauet. Forschen wir aber weiters

III.) Worinnen dann die vornehmsten Haupt-Pflichten eines Geistlichen Hirten bestehen/so geben uns davon Nachricht die zwey Befehlsworte: Weide und Meide. Es befiehlt JESUS dem Apostel Petro

(a) Das Weiden: Hiervon zeugen die klaren Worte in unsern Text / da es einmal heist: Weide meine Lämmer; und zu zweyenmalen: Weide meine Schaaf. Petrus hatte gemeldter massen drey-

drey mal verläugnet/ drey mal wird ihm auch das vers-
 chertste Amt wieder anvertrauet. Es wird aber in
 unsern Text durch das anbefohlene weiden nicht ver-
 standen ein weltliches weiden/ welches so viel ist als
 herrschen/ regieren/ wie die Ausleger der Römischen
 Kirchen wollen; wovon wieder streitet die Erklärung Pe-
 trii. Ep. V:3. Weidet die Heerde Christi: wie dan?
 Nicht als die über das Volk herrschen; Son-
 dern es wird geredet von einem geistlichen Weiden/
 welches der andächtige Bernhardus in einem Send-
 Brieff an den Abt Balduinum fürzlich und wohl aus-
 drucket/ indem er schreibet: Weide das Volk mit
 dem Wort/ weide es mit gutem Exempel/ weide
 es mit andächtigen Gebeth. Und das ist es/ was
 JESUS haben will mit seinem Befehl an Petrum,
 Weide.

Weide deine Heerde mit dem seligmachen-
 den Wort/ nicht nur des Gesetzes/ damit die geist-
 liche Schafe sich selbst/ ihr Elend und Verderben/ ihre
 angebohrne Unreinigkeit oder Erb-Sünde/ in gleichen
 ihre vielfältige würckliche Sünden und Ubertretun-
 gen recht erkennen/ und sich vor Gottes Zorn fürchten
 mögen; sondern auch mit dem Wort des süßen und
 lieb-

lieblichen Evangelii / daraus sie zu ihren Trost und Erquickung verstehen lernen / wie sie durch den Glauben an den Erb-Hirten Jesum Christum und sein theuer Verdienst bey Gott dem Himmlischen Vatter alle Gnade und Barmherzigkeit / Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit / Leben und ewige Seeligkeit überkommen : an welchen heilsamen Wort des Evangelii hangen die Heiligen Sacramenta, die die beste und kräftigste Seelen-Weide abgeben.

Diese Weide hat schon im alten Testament der grosse Gott verheissen Jerem. III: 15. Ich will euch Hirten geben nach meinem Herzen / die euch weiden sollen mit Lehre und Weisheit. Dis ist die Weide / über welche sich David in dem bekanten XXIII: Ps. so sehr erfreuet / da er sagt v. 1, 2. Der Herr ist mein Hirt / mir wird nichts mangeln / er weidet mich auf einer grünen Auen / und führet mich zum frischen Wasser. Es ist eine liebliche Weide / süßter dann Honig und Honigseim. Ps. XIX: 11. es ist eine überaus gesunde Weide / die da nähret und stärcket / und die Seele erquicket / die da im Geist die Schafe feist machet / daß sie aus und eingehen und zunehmen wie die Mast-Kälber / sind Worte Malach. IV: 2. es ist auch eine genugsame / überflüssige / und sehr

sehr reiche Weide/ auf welcher nichts mangelt/ was der Seelen heilsam/ nützlich/ nothwendig und erfreulich; Darum seuffzet David so inniglich Ps. XXVIII: 9. Hilff deinem Volck/ und seegne dein Erbe/ und weide sie/ und erhöhe sie ewiglich.

Weide/ spricht Christus zu Petro, mit einem H. unsträflichen und exemplarischen Leben und Wandel/ werde ein Fürbild deiner Heerde. Dis ist höchst- nothwendig: Wann ein Lehrer gleich noch so trefflich seine Zuhörer in dem Wort des H. Ern unterrichtet/ und den wahren Weg zur Seeligkeit zeigt/ darneben aber voller Untugenden steckt/ damit Aergernuß anrichtet/ und selbst nicht die Bahn zum Himmel betritt/ der schadet eben so viel/ als derjenige/ welcher die Weide durch falsche Lehre vergiftet: Dann mit seinem bösen Exempel macht er/ daß das Wort bey denen Zuhörern nichts oder wenig würcket/ daß sie nicht glauben/ daß es wahr sey/ was der Prediger aus dem Wort des H. Ern ihnen vorträgt: Ein solcher verähnlicht sich einer Amme/ die das Kind mit ihrer Milch des Tags zwar stillt/ aber des Nachts neben sich mit ihrem Leib im Bett erdrückt/ wie der seel. D. Geier schön redet. Darum weide mit gutem Exempel.

Daben aber auch mit einem täglichen emsigen und andächtigen Gebeth / dadurch alles Gute von Gott kan erhalten werden/ dadurch er bewogen wird /

immer frische Weide zu geben / und sein Wort kräftig anschlagen zu lassen / daß die geistlichen Schafe wachsen und zunehmen im Glauben / Liebe / Hoffnung / Gedult und andern Christlichen Tugenden. Das alles begreift Jesus mit seinem Befehls-Wort an Petrum ergangen : Weide.

Wen soll aber Petrus weiden ? Lämmer und Schafe. Die in der Römischen Kirche verstehen dadurch die Clericos und Laicos, das ist / die Geistliche und den gemeinen Mann / über welche Petrus und dessen vermeinte Stuhl-Nachfolgere die Römischen Päbste herrschen müsten. Allein wo werden doch in der Heil. Schrift / wo Schafe und Lämmer zusammen oder gegen einander gesetzt werden / durch die Schafe die Hirten verstanden ? (vid. Spen. Consil. Germ. T. I. p. 99.) die richtigste und Schriftmäßige Erklärung ist diese / daß durch Schafe und Lämmer müssen verstanden werden / Alte und Junge / Schwache und Starcke ; Unter diesen soll er guten Unterscheid halten / denen Lämmern Milch-Speise vorsezen / auf daß sie durch dieselbige zunehmen : Derer Schwachen warten / die Schafe / die Alten und Starcken in dem Erkenntnuß Gottes mehr und mehr fortführen / denen Vollkommenen gehöret starcke Speise /

die

die durch Gewonheit haben geübte Sinnen
zum Unterscheid des Guten und des Bösen.
Ebr. V: 14. Auf solche Weise soll Petrus mit Lämmern
und Schafen verfahren.

(b) Befiehlt und recommendirt JESUS dem
Petro das Meiden: O Petre meide den Fürwitz
und unziemliche Curiosität. Es hatte ihm JESUS
die Anzeige gethan / mit was vor einem Tod er Gott
preisen würde / nicht aber bengetzet / welches Todes
Johannes der liebste Schooß-Jünger Jesu Christi
sterben würde: darüber wird Petrus nun lüstern und
curiös, daß er den Herrn fragt: Was soll aber
dieser? Anstatt / daß Petrus auf den Befehl Christi:
Folge mir nach: hätte vor sich sehen und fortgehen
sollen / treibet ihn seine unnöthige Sorge / sein Fürwitz /
daß er wie Loths Weib hinter sich siehet / Er wandte
sich um; sagt Johannes im Evangelio: Petrus hat
Sorge / er werde allein das Creuz tragen müssen /
wollte daher gerne einen Gefellen haben / drum fragt
er: was soll aber dieser? Auf welche unnöthige Fra-
ge er auch die Antwort Christi hören muß: Was
geheth es dich an: In meinem Vermögen stehet es
wohl / diesen Jünger zu erhalten bis an den Jüngsten

Tag/ wosern ich wollte / was ich aber will oder nicht
will/ das gehet dich nicht an / unterlasse diese unnöthi-
ge Curiosität / ach meide diesen Fürwitz.

Stehet es solchem nach Lehrern und Predigern
sehr übel an / wann sie / der Anweisung Christi zu wie-
der/ in ihren Amt den Fürwitz und unziemliche Curiosi-
tät nicht meiden / und darüber ihres eigenen Berufs
vergessen. Ich will hiervon nicht so wohl meine Wor-
te gebrauchen / als einen noch lebenden Sächsischen
„Theologum davon reden lassen: Wie hübsch wür-
„de es in der Welt zugehen / spricht er/ wenn sich ein je-
„der um das seine bekümmerte? Wenn ein Schmid
„seines Hammers; ein Fischer seines Rahns; ein
„Schuster seines Leistens/ und ein Schreiber/ bloß sei-
„ner Feder abwartete. Aber so finden sich leyder sol-
„che Ubiquitisten/ Allfänger und Vielhändler / welche
„den einen Fuß auf der Kanzel / den andern aufm
„Rathhaus/ und den dritten (wenn sie ihn nur hätten)
„aufm Acker/ haben wollen. Sie treiben auf und nie-
„der/ wie Jechu/ der Sohn Nimfi, in seinem Wagen/ 2.
„Reg. IX: 20. Und können nicht eher ruhen/ bis sie ihre
„Lippen/ an ihres Nachbars Suppen verbrennet ha-
ben. (G.N. in Theol. SS. P. I. p. 54.) Sie möchten sich
doch nur erinnern der Worte Pauli Rom. XII: 7.
Lehret jemand/ so warte er der Lehre; und laß
also andere Dinge bleiben: Es ist ja einem jeden in sei-
nem Amt ohne dem mehr anbefohlen/ als er ausrichten
kan:

Kan: Darum bleibt es ein nöthiges Stück des geistlichen Hirten-Amtes: Weide den Fährweis / greiff nicht in ein fremd Amt.

Von solchen unnützen Fährweis Petrum desto mehr abzuschrecken / kommt JESUS auf das seinem Hirten-Amt gesetzte Salarium oder Besoldung / die er aufzuheben hätte. Warlich / warlich / ich sage dir: da du jünger warest / gürtetest du dich selbst / und wandeltest / wo du hin woltest / wenn du aber alt wirst / wirst du deine Hände ausstrecken / und ein ander wird dich gürtten und führen / wo du nicht hin wilt. Womit er ihm nichts als Kreuz / Trübsal / Verfolgung und endlich einen schweren gewaltsamen Tod ankündigt / seine jetzige Freyheit würde einmahl ein Ende nehmen / er werde hingeführet werden / wo er nicht hinwolle / ein anderer werde ihn gewaltsamer Weise binden / und das Todes-Urtheil an ihm vollführen: Das werde er von seiner Müh und Arbeit endlich zu gewarten haben. So schlecht und schrecklich diese Belohnung anzusehen; so gewiß ist sie doch allen Seelen-Hirten / dann diese Weissagung gilt nicht allein Petro, sondern auch allen seinen Nachfolgern / Lehrern und Predigern: die Welt besoldet ihre Diener nicht anders / Haß und Verfolgung ist ihr Gewinn / so sagts mein Heyland Matth. X. 22.

Ihr